

So wollen sie und in der Hören Länzen,
Soll ich mein Haupt mit Rosenkronen krönen,
Und wie mich Dank und Freude d'rob erfüllen,
Fühl' ich erfüllet ihren heil'gen Willen.

Ja, weicht von mir, der Seele nächt'ge Sorgen,
Nicht länger dürft ihr mit dem Siege prahlen,
Kühn trotz ich jetzt, von höh'rer Macht geborgen,
Mein ist die Wonne, fremd sind Schmerzen, Qualen,
Denn über mir hob sich der schönste Morgen
Und mich durchzücken seine sel'gen Strahlen;
Als Heros scheint die Welt mich zu begrüßen,
So liegt das Unglück unter meinen Füßen.

Doch wer, hör' ich die Frage sich erheben:
Wer sind die Himmlischen, die Dir erschienen?
Wer sind die Genien, die sich bestreben,
Von Dir zu scheuchen düst'rer Wehmuth Mienen,
Die ihren Lichtglanz gießen in Dein Leber.
Und Dir als Führer zu dem Glücke dienen?
Zwei Huldgestalten sind's, im Weltgetriebe
Von hoher Macht und heißen — Freundschaft,
Liebe! —

Eduard Bönecke.

Die Brüder Erlingson.

(Fortsetzung.)

Mit majestätischen Schritten ging die Dame einem nahen Rasensitze zu, da gewahrte sie plötzlich den Jüngling, der schön wie der Frühling, und ernst und finst'rig gleich dem nordischen Schlachtengott Tyr, vor ihr stand und ein leises Ach! der Ueberraschung glitt über die feingeformten Lippen. Dann wandte sie stolz das Haupt und ging, seinen abgemessenen Gruß kaum merklich erwidierend, an ihm vorüber; doch plötzlich blieb sie stehen, band ihr Kopf an den Ast einer Eiche und rief, ohne zurückzusehen: Ritter Erlingson! ich habe mit Euch zu reden!

Und ich mit Euch, Lady Johanna! — antwortete, rasch näher tretend, der junge Norweger — Ich habe dieß Zusammentreffen nicht gesucht, doch war es schon lange das Ziel meiner Wünsche; gebe der Himmel, daß es zum Guten führe!

Nicht gesucht? — fragte die Jungfrau in beleidigtem Tone — Ihr müßt mich für sehr eitel halten, daß Ihr ein solches Gesändniß für nöthig achtet — doch ich bin eilig: was habt Ihr mir zu sagen?

Das frage ich Euch; denn nur Euer Gebot führte mich her! entgegnete Harald ernst.

Die schöne Britin drückte die Perlenzähne fest auf einander und sagte erst nach langem Besinnen:

Die Königin wundert sich, Euch nicht mehr am Hofe zu sehen, und will, daß Ihr es wißt!

Sie konnte für dieß Wort der Gnade keinen holderen Boten wählen! — sprach der Ritter erfreut — O spricht weiter, theure Lady! und gesteht es, wenn ich diese wiederkehrende Gunst zu danken habe?

Doch wohl nicht mir? — fragte Johanna spröde, das Haupt zurückwerfend — Ich wüßte Niemand in der Umgebung meiner Gebieterin, der weniger Ursache hätte als ich, gerade Euch das Wort zu reden.

Noch immer dieser verhaßte Ton! — rief Harald, schnell verdüstert — Wahrlich, Fräulein! Ihr verzieht es, mir Herz und Lippe zu verschließen. Ich bitte Euch, ändert schnell Eure Gesinnungen, oder bei Gott! Ihr werdet einst mit Reue dieser Stunde denken!

Darauf will ich es wagen! entgegnete das Mädchen spöttisch und wandte sich ab; aber Harald ergriff ihre Hand und blickte ihr lange schwermüthig in die wunderblauen Augen, die sich nun plötzlich mit Thränen füllten.

Gelobt sey Gott! ich sehe, Euer Herz wußte nichts von diesen harten Worten! — sagte er endlich — Ihr werdet heute besser gestimmt seyn, meine Rechtfertigung anzuhören, und Alles kann wieder werden wie es war.

Und nie empfand ich schmerzlicher das Unrecht, so Ihr an mir gethan, als gerade heute, — antwortete Johanna — heute, wo die Folgen Eurer unseligen Weigerung auf das edle Haupt fallen werden, dem selbst Euer stolzer Sinn Verehrung nicht versagen kann. Doch jetzt nichts von ihr! Harald, sprecht, was konnte Euch zwingen, die Kränze der Liebe und des Ruhmes auszuschlagen, die meine Hand Euch so freundlich bot?

Das Wort, das ich meinem scheidenden Herrn gab! — antwortete dieser — Ich gelobte ihm, der treue Schirmvogt seiner Hauptstadt zu bleiben bis zu seiner Rückkehr, und so konnte nur sein eigener Befehl mir gestatten, die anvertrauten Schlüssel in fremde Hand zu legen.

Und dieser Grille opfertet Ihr des Reiches wahres Heil und den Wunsch der Geliebten? — zürnte Johanna — Legte der scheidende König nicht selbst Dänemarks Scepter in die Hand der hochsinnigen Gemahlin, die es schon so oft bewiesen, daß sie allein ihn zu führen versteht? ziemte es Euch, dem Willen der erlauchten Frau zu widerstreben, gerade in dem Augenblicke, da sie Euch den höchsten Beweis ihrer